

Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

Juni 2012

Liebe Gäste der Sonnwendfeier,

an diesem herrlichen Fleckchen Erde versammeln sich um die Sonnwende herum naturverbundene Menschen, um zusammen zu sitzen und die Natur zu genießen. Aber auch, um inne zu halten und miteinander ins Gespräch zu kommen, über alles, was unser Zusammenleben ausmacht. Das ist eine wunderbare Tradition und ich empfinde es als große Ehre, dass ich hier zu Ihnen sprechen darf, und das in einem Jahr, in dem sie auf eine 100 jährige Tradition des Miteinanders bei den Naturfreunden Heilbronn zurückblicken. Bei ihrer Jubiläumsfeier habe ich den beeindruckenden Rückblick in ihre eigene Geschichte miterleben dürfen. Sie haben bereits vor so langer Zeit, als Begriffe wie Nachhaltigkeit noch in keiner politischen Rede verankert waren, nach diesem Motto gehandelt. Davor habe ich allergrößten Respekt.

Sehen wir uns nun gemeinsam an, wie es um uns herum in der Welt um diese Nachhaltigkeit bestellt ist.

Deutschland scheint wie kein anderes Land der Finanz und Eurokrise zu trotzen. Und doch sitzen wir in der Eurozone, in der EU und weltweit viel spürbarer als noch vor 50 Jahren alle in einem Boot. Und dieses Boot hat ein respektables Leck, wie mir scheint.

Globalisierung hat ihre schönen Seiten, zum Beispiel in den vielen neuen Möglichkeiten sich auf persönlicher Ebene mit Menschen in der ganzen Welt zu vernetzen.

Gerade im Moment erleben wir aber ihre Schattenseiten.

Eine hausgemachte Immobilienkrise in den USA bringt in einer Art Tsunamiwelle die gesamte Finanzwelt ins Trudeln.

In Europa schwanken Euroländer.

Gemeinsamer Grund ist ein Leben über die eigenen Verhältnisse. Und mitten drin die Banken mit ihren explosiven Bilanzen und ihren eingelagerten Risiken zu Lasten aller.

So stellte bereits Berthold Brecht fest: „Bankraub ist eine Unternehmung von Dilettanten. Wahre Profis gründen eine Bank“ Und am besten noch eine richtig große, dann ist sie TOO BIG TO FAIL, also zu groß, als dass man sie bankrott gehen lassen könnte. Denn wenn dann die Banken fielen, fielen ganze Länder. Und die Folgen eines solchen Szenarios kann keiner kalkulieren, nach allem, was ich nachgelesen habe. Dass diese Zusammenhänge für Laien schwer zu durchschauen sind, ist noch nachvollziehbar.

Aber ich habe das bohrende Gefühl, dass auch die Politikerinnen und Politiker und die Banker selbst dieses System nicht mehr verstehen. Von einer Beherrschung des Systems ganz zu schweigen. Ich meine: das System beherrscht uns. Eines ist inzwischen klar geworden: Das alles kostet hunderte von Milliarden und merken sie es auch: über Milliarden spricht man heute ganz nebenbei wie früher über 100 Mark. Aber eine einzige Milliarde hat 9 Nullen.

Derivathandel, Wetten auf Währungskurse, sogar Wetten auf Staatsbankrotte und das alles von Computern gesteuert hat eine Büchse der Pandora geöffnet, die niemand mehr im Griff hat.

Diese Erkenntnis ist nicht neu, aber immer noch wird in einer Art kleinkariertem Politprovinztheater herumrumgeeiert, ob es nun zum Beispiel eine Finanztransaktionssteuer geben soll, oder ob man der Opposition diesbezüglich ein paar Brosamen, wie die Schwäbin sagt, hinwerfen kann, um wiederum Zustimmung zum Fiskalpakt zu erhalten. Egal, wie man inhaltlich zu diesen Dingen steht, den Ernst der Lage haben einige der Damen und Herren an der Macht offensichtlich nicht erkannt, sonst würden sie über solche Taschenspielertricks erst gar nicht nachdenken, sondern ohne aufgebaute Hinterhalte miteinander ins Gespräch kommen. Diesen Absatz habe ich vor wenigen Tagen zu Papier gebracht.....und, als hätten sie meine Mahnung gehört, hat man sich endlich auf erste gemeinsame Schritte geeinigt. Wir werden sehen, ob sie uns einer Lösung näher bringen. Aber immerhin.

Inhaltlich bin ich davon überzeugt, dass eine Finanztransaktionssteuer neben dem Effekt der Einnahmegewinnung für den Staat diese waghalsigen computergesteuerten Finanzjonglagen zumindest verlangsamen würde. Vielleicht schaltet dann zwischendurch auch doch mal ein lebendiger Mensch sein Hirn ein und hinterfragt dieses Tun.

Dazu gezwungen werden muss dieser Mensch durch verschärfte Vorschriften für den Bankensektor, die meiner Meinung nach dringend weltweit eingeführt werden müssen.

Mit solchen Finanzszenarien haben die Erfinder der Eurozone vermutlich nicht gerechnet oder sie haben diese Möglichkeit aus Gründen politischer Rason einfach ausgeblendet. Nach dem Motto „Schaun mer mal“ Dies ist eine Herangehensweise, die vielleicht bei Franz Beckenbauer in Sachen Fußball seine Berechtigung hat, die uns in Europa jetzt aber Fragen stellt, auf die offensichtlich niemand eine Antwort hat und wenn, dann haben alle eine andere..

Und wie jede Krise stellt auch diese Krise an uns alle Fragen der Moral und ganz besonders Fragen der Solidarität.

Bezüglich Griechenland zum Beispiel werden Rufe laut, es hätte gar nicht in die Eurozone gedurft, der Grieche an sich sei generell nicht so arbeitssam, wogegen der Rente in frühstem Alter absolut zugeneigt. Deshalb müsse dort jetzt gespart werden, und wir sagen, wie. Dass das im Land der Hellenen nicht gut ankommt, ist klar und es ist absolut die falsche Strategie meine ich, Menschen davon zu überzeugen, dass Sie zu schmerzhaften Reformen bereit sein müssen.

Selbstverständlich bin auch ich der Meinung, dass in Griechenland grundlegende Reformen von Nöten sind, die politisch Verantwortlichen dort haben versagt und nach allem, was wir wissen, erst einmal für sich selbst gesorgt. Das ist auch für alle Griechen, die ich kenne, eine herbe Enttäuschung. Nicht nur, weil ihr Land Mutterland der modernen Demokratien ist, sondern auch weil sie selbst fleißige Menschen sind.

Auch ich bin kein Fan davon, Milliardenhilfen ohne Bedingungen zu geben. Aber man kann ein Land auch totsparen und ihm und seinen Einwohnerinnen und Einwohnern die Luft zum Leben nehmen und ..... es macht immer noch der Ton die Musik. Wir als Land haben erst in jüngster Vergangenheit auch die Solidarität anderer Länder gebraucht und erhalten um wieder auf die Beine zu kommen.

Total unsolidarisch finde ich in diesem Zusammenhang selbstverständlich die Tatsache, dass die reichen Griechen ihr Geld wohl systematisch am Fiskus vorbei ins Ausland gebracht haben und immer noch bringen. Das ist eine Riesenschweinerei aber: auch hier

dürfen wir uns nicht zu weit aus dem Anzug schrauben, denn wir diskutieren nicht ohne Grund Steuerabkommen mit verschiedenen Steuerparadiesen. Auch bei uns sehen viele Wohlhabende ihr finanzielles Heil in der Steuerflucht. Solidarität mit dem eigenen Land sieht anders aus. Leider diskutieren wir noch immer, hoffen wir, dass auch bald was passiert. So ist diese Krise auch eine Krise der selbsternannten Eliten mancher Länder zu Lasten des Gemeinwohls.

Es wäre noch einiges zu sagen zu Europakrise, zum Beispiel auch zu unserer Verantwortung dafür. Nur **einen** sehr interessanten Aspekt möchte ich noch erwähnen. Nämlich den Zusammenhang zwischen Lohnzurückhaltung und Exporterfolg. Wir hatten die letzten Jahre die geringsten Lohnsteigerungen in der Eurozone. Deshalb haben wir im Verhältnis zur Produktivität geringe Lohnstückkosten, also werden unsere Waren im Vergleich billiger und so mehr nachgefragt. Das hört sich zuerst einmal gut an für uns als Volkswirtschaft, aber verschlechtert natürlich die Konkurrenzfähigkeit der anderen Euroländer.

So schlägt das oben benannte Phänomen „wir sitzen alle in einem Boot“ auch hier wieder zu. Und so hat, und das sollte uns alle zu denken geben, sogar unser sparsamer Finanzminister dafür plädiert, dieses Jahr ordentliche Lohnabschlüsse für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abzuschließen.

Dieser Rat sollte unbedingt befolgt werden, nicht nur aus gesamteuropäischer Verantwortung, sondern weil wir alle uns das verdient haben.

Jetzt haben wir also gedanklich schon den Bogen geschlagen von Europa zu uns ins Land. Hier haben wir uns --- und ich sage zum großen Glück----- mal richtig was vorgenommen. Nämlich DIE ENERGIEWENDE. Hoffentlich jetzt unumkehrbar—man ist ja vorsichtig geworden---- steigen wir als hoch entwickeltes Industrieland aus der Atomkraft aus und setzen auf erneuerbare Energien.

Dass dieses Vorhaben aber nur dann gelingen kann, wenn alle, wirklich alle an einem Strang ziehen, beginnt sich gerade ins allgemeine Bewusstsein zu schieben. Und dass eine solche Herkulesaufgabe Geld kostet, darüber konnte es doch nicht wirklich Zweifel geben. Dass diese

Tatsache jetzt zunehmend dazu hergenommen wird, latent an dieser zukunftsweisenden Entscheidung herumzumäkeln, empört mich.

Musste ich doch letzte Woche wieder einmal von der Mär des billigen Atomstroms lesen, einer Lüge mit offensichtlich besonders langer Halbwertszeit. Zuerst wurde der Bau von Atomanlagen staatlich ansubventioniert, nach den Jahren ihrer Abschreibung produzierten sie als cash-cow Riesengewinne in die Taschen der großen Energieversorger, ein abgeschriebener Reaktor aus Neckarwestheim fährt zum Beispiel ca. 300 Mio € Gewinn ein im Jahr. Die Entsorgung der Brennelemente erfolgt für lächerliche Gebühren nach dem System Privatisierung der Gewinne und Vergemeinschaftung der Kosten in wie wir heute wissen unsicheren, ungeeigneten provisorischen staatlichen Endlagern auf Kosten der Bürgerinnen und Bürger.

Und die haften jetzt selbstverständlich auch wieder für die maroden Dinger. Nicht nur mit Geld, sondern auch mit der Unversehrtheit der Natur und den gesunden Lebensbedingungen. Dass Herr Walter Hohlefelder vom Deutschen Atomforum mit keinem Auge daran denkt, die Mitglieder seiner Organisation könnten sich an diesen Kosten beteiligen machte er unmissverständlich bereits 2009 klar, Zitat : "Die Kosten in der Asse entstehen ja im Wesentlichen dadurch, dass es hier Fehlverhalten auf der staatlichen Seite gegeben hat, denn die Asse war ja ein staatliches Versuchs-Endlager. Und da können Sie von den EVU nicht verlangen, dass sie hier für staatliches Fehlverhalten eintreten." ..... Da weiß man dann Bescheid.

Und zu allem Überfluss wurde der Strom die letzten Jahre, als die AKWs in Deutschland noch alle brummten, mitnichten billiger. Der Preis stieg jedes Jahr. Durchschnittlich 4 % seit 15 Jahren. Und das somit nachweislich auch schon vor der Einführung des Erneuerbaren Energiengesetzes, das ja jetzt gerne als Hauptschuldiger für den hohen Strompreis herangezogen wird.

Selbstverständlich muss aus wirtschaftlichen und vor allem auch aus sozialen Gründen darauf geachtet werden, dass die Strompreise nicht ausufernd ansteigen. Deshalb ist eine planbare Reduzierung der Förderung von Solaranlagen auch durchaus plausibel. Aber es darf keine zerstörerischen Hauruckaktivitäten geben, wie sie in letzter Zeit versucht wurden. Zur Verhinderung weiterer Monopolbildung im

Energiebereich finde ich es übrigens absolut richtig, dass sich Bürgerinnen und Bürger auf diese Weise am Gelingen der Energiewende beteiligen und auch etwas daran verdienen. Das haben die großen vier Energiekonzerne jetzt jahrzehntelang getan.

Unterstützen müssen wir die Haushalte, die sich auch in den Jahren vorher schon die stets steigenden Energiepreise nicht mehr leisten konnten. Ich arbeite in einer Einrichtung der Diakonie und weiß, wovon ich rede. Da finde ich es durchaus überlegenswert, ob nicht jedem ein Grundkontingent an Energie zu günstigen Preisen angeboten werden kann. Jahrelang bekamen Energiegroßabnehmer reduzierte Preise. Maschinen wurden sogar einfach so ohne Produktion laufen gelassen, damit bestimmte Mengen zu günstigen Preisen abgenommen werden konnten. Aus heutiger Sicht völlig absurd. Die Zeiten haben sich geändert, dem muss sich auch die Tarifgestaltung anpassen. Und solch eine Regelung hätte sicher zur Folge, dass Energiesparen noch attraktiver wird.

Dies ist ja immer noch der allerbilligste und ökologischste Strom: der, der gar nicht verbraucht wird.

Ich erinnere mich an meine Jugend: da was das große Thema Wasser sparen aus ökologischen Gründen. In den Toiletten wurden Spartasten eingebaut. Das Vollbad wich der Dusche oder bei uns zu Hause auch dem Waschlappen am Waschbecken. Es war ein richtiger Sport, Wasser zu sparen und dies hat sich in das Bewusstsein vieler eingebrannt. Eine solche Bewusstseinsänderung muss doch auch bei der Nutzung andere Ressourcen möglich sein. Daran müssen wir alle arbeiten.

Die Energiewende mit den Themen Energieeinsparung und Energieeffizienz geht also uns alle an. Und sie muss absolut nicht moralinsauer daherkommen.

Meine Schwiegermutter, beinahe 80 Jahre alt hat sich ein Elektrorad gekauft. Die Alternative wäre gewesen, zukünftig viel mehr Fahrten mit dem Auto zu machen, da sie steilere Stellen nicht mehr sicher bewältigen kann. Sie ist total glücklich mit ihrem neuen flotten Renner und wenn sie dann auch noch Ökostrom in der Steckdose hat, dann macht sie ganz persönlich mit an der Energiewende.

Oder mein Mann: er hat eine seiner Ansicht nach revolutionäre Idee geboren, als er in der Rückenschule war und auf so einem Rädle saß . Er will etwas erfinden, dass die Energie, die beim Triebeln entsteht genutzt werden kann und vielleicht die Sauna im Studio aufheizt. Ich bin jetzt nicht so ganz sicher, ob er dabei alle physikalischen Gegebenheiten beachtet hat, er ist eben Sozialpädagoge und nicht Techniker, aber: er hat den Gedanken des Energiesparens immer bei sich, ob jetzt aus dieser konkreten Idee was wird, wage ich zu bezweifeln.

Und so haben sie in ihrem eigenen Umfeld sicher genug Möglichkeiten, selbst an der Energiewende mitzuschaffen und ich bin mir sicher, dass viele unter Ihnen, denen ein Leben im Einklang mit der Natur ein Herzensanliegen ist, dies bereits schon lange tun. Es wäre fast schon im besten Sinne typisch schwäbisch, wenn auch sonst jeder und jede das ultimative Energiesparsystem für sich finden würde. Was für herrliche Aussichten für schwäbische Tüftlerinnen und Tüftler und die ansässige Betriebe.

Noch zu einem anderen wichtigen Zukunftsthema: die Bildung. Da haben wir im Heilbronner Gemeinderat unter größtmöglichen Anstrengungen und mit kleinstmöglichen Mehrheiten, aber doch immerhin Mehrheiten die Einführung einer, also wörtlich **einer einzigen** Gemeinschaftsschule beschlossen. Die Lehrerinnen und Lehrer an der Fritz-Ulrich-Schule in Böckingen werden ab dem nächsten Schuljahr Schülerinnen und Schüler nicht nach der vierten Klasse in verschiedene sogenannte Lerntypen einteilen, sondern weitere Jahre gemeinsam unterrichten und individuell fördern. Diesem Gemeinderatsbeschluss gingen Riesendebatten voraus. Das war nicht immer vergnügungssteuerpflichtig. Bei manchen Kollegen hatte man den Eindruck, das Abendland gehe unter, wenn die starre Dreizügigkeit jetzt auch in Baden- Württemberg und dann auch noch ausgerechnet in Heilbronn an **einer** Schule aufgehoben wird. Aber es hat ja noch geklappt und ich wünsche der Fritze in Böckingen gutes Gelingen beim Umsetzen der Pläne. Die Anmeldezahlen dort jedenfalls sind sehr gut, die Kinder und die Eltern freuen sich auf die neuen Möglichkeiten.

So ist beim Thema Bildung vieles in Bewegung, denn alle haben erkannt, gut ausgebildete Menschen sind das Potential der Zukunft. Und auch bei älteren Arbeitnehmerinnen, damit sind wohl gemerkt bereits

Menschen ab 45 gemeint, wird noch Entwicklungspotential gesehen, so habe ich erst kürzlich gelesen. Da bin ich aber froh, dass ich mit 47 noch nicht zum alten Eisen gehöre. Aber jetzt mal im Ernst.

Es freut mich, dass die Erfahrungen und Kenntnisse Älterer gesellschaftlich wieder mehr Anerkennung erfahren und der Jugendwahn relativiert wird. Wir können, da bin ich fest davon überzeugt, nur sorgfältig und nachhaltig mit all unsren Schätzen, der Natur, der Demokratie, dem Sozialstaat umgehen und das bewahren, was gut ist oder das verändern, was nicht gut ist, wenn wir die Erfahrungen, Erkenntnisse und Meinungen aller gesellschaftlichen Gruppen miteinbeziehen.

Eine solche gesellschaftliche Diskussion erleben wir im Moment beim Thema Betreuungsgeld. Obwohl sie an vielen Stellen sehr emotional und unsachlich geführt werden, halte ich solche Standortbestimmungen für enorm wichtig. Es werden Paradigmen hinterfragt, es können Weichen neu gestellt werden. Inhaltlich bin ich persönlich der Ansicht, dass das Betreuungsgeld nicht die richtige Lösung ist beim Thema Kleinkindbetreuung. Wir brauchen alle Energie zum Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, damit Eltern echte Wahlfreiheiten haben zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Was nützt ein Rechtsanspruch, wenn es keine Plätze gibt. Aber gegen den Begriff Herdprämie wehre ich mich ganz entschieden. Das ist eine herabwürdigende Bezeichnung für all diejenigen, die sich entscheiden, ihre Kinder in den ersten Jahren zu Hause zu betreuen. Meine Mutter hat das bei uns so gemacht, ich hatte eine wunderbare Kindheit, ich selbst bin jeweils 3 Jahre nach der Geburt meiner Kinder zu Hause geblieben. Das ist eine Entscheidung, die jeder und jede für sich fällen können muss, ohne dabei in den Geruch von nicht zeitgemäß zu kommen, sonst ist Wahlfreiheit in diese Richtung nur ein hohler Begriff.

Was sich bei den politischen Entscheidungen in letzter Zeit massiv verändert hat, ist die Art und Weise, wie sich Bürgerinnen und Bürger mit in die Debatten einbringen. Wie sie völlig zurecht Mitsprache und Transparenz einfordern. Jüngstes Beispiel ist in Bad Friedrichshall das Bürgerbegehren wegen der Nahversorgung. Gut so, wenn Bürgerinnen und Bürger mitsprechen.

Dass da dann aber gelegentlich auch Ergebnisse heraus kommen, die den Initiatoren vielleicht nicht so gefallen, haben wir beim Thema Stuttgart 21 gesehen. Ich mache keinen Hehl daraus, dass auch ich mir ein anderes Ergebnis gewünscht hätte, aber, die Mehrheit derer, die an der Abstimmung teilgenommen haben, hat entschieden. Jetzt wird das Ding gebaut. Und wie ich befürchte Im wahrsten Sinne des Wortes, koste was es wolle. Schade, aber so ist es ausgegangen. Das akzeptiere ich, ohne den Bau dann ab jetzt gut zu finden, so weit muss es ja nicht gleich gehen.

Ein Mut machendes Beispiel von dann hoffentlich demnächst tatsächlich erfolgreichem jahrelangem Bürgerinnenprotest habe ich die letzten Tage im Spiegel gelesen: Sogar Landwirtschaftsministerin Aigner hat jetzt doch auch festgestellt: Zitat: „In Deutschland und in weiten Teilen Europas gibt es keine Akzeptanz für Gentechnik in Lebensmitteln und auch keine Notwendigkeit, grüne Gentechnik in der Praxis einzusetzen.“ Frau Aigner riskiere , so der Spiegel, sogar den Konflikt mit der Kanzlerin. Respekt. Wir werden sehen, ob sie diesen politisch überlebt. Sie wäre eine der wenigen. Von der Sache her hat sie sich auf die richtige Seite geschlagen. Genmanipulationen haben in unserem Essen nichts verloren und auch nicht auf unseren Feldern. Diese Entscheidung mit den Feldern will sie allerdings den Ländern überlassen. Ich denke, da ist sie bei unserer Regierung in Baden-Württemberg auch sehr gut aufgehoben !

Deshalb noch ein kurzer Blick auf die neuen Schwerpunkte im Land. Gestern hatten wir im Gemeinderat eine weitere Debatte über den Ausbau der Saarlandstraße. Und egal, wie man jetzt inhaltlich über diese Straße denkt, ist eines klar geworden: die Opposition im Landtag kann überhaupt nichts damit anfangen, dass jetzt mehr Geld für den Öffentlichen Nahverkehr und Straßensanierungen ausgegeben werden soll und weniger für Straßenneubauten. Das bekommen wir immer wieder um die Ohren gehauen. Aber, wir haben stabile Ohren und werden nicht nachlassen, ihnen Begriffe wie Nachhaltigkeit und vernetzte Mobilität zu erklären. Immer in der Hoffnung, dass sich etwas bewegt.

Nicht viel bewegt hat sich leider beim Klimagipfel in Rio de Janeiro. Ich zitiere Martin Kaiser, den Leiter der Klimapolitik von Greenpeace: „Der

Rio Gipfel offenbarte einen erschreckenden Realitätsverlust unserer Politiker. Der ökologischen und sozialen Weltkrise wird absolut nicht genügend Dringlichkeit eingeräumt“.

So werden wir auch in den nächsten Jahren, ich will es wirklich nicht heraufreden, aber alle Fakten sprechen dafür, wieder Flutkatastrophen, gigantischen Wirbelstürmen und anderen Naturkatastrophen hilflos gegenüber stehen und die Welt wird sich wieder vornehmen, dass jetzt aber endlich etwas geschehen muss, um dann wieder im klein klein um jede CO2 Minderung zu feilschen. Keine guten Aussichten. Umso wichtiger ist es, dass wir alle standhaft bleiben und wo wir können, das unsere dazu tun, unsere schöne Erde auch für die nächsten Generationen lebenswert und einzigartig zu erhalten. Und ich weiß diese Aufgabe bei Ihnen allen in guten Händen.

Jetzt bin ich richtig warm gelaufen und es gäbe noch vieles auf der Welt anzusprechen, aber dies ist auch ein geselliger Abend, deshalb komme ich jetzt zum Schluss.

Der Tag der Sommersonnenwende ist ein besonderer Tag. Die Sonne steht mit 65 Grad bei uns praktisch genau so steil wie am Äquator. Die Tageslänge ist jedoch mit 16 Std 38 Minuten viereinhalb Stunden länger als dort. Deshalb ist bei uns die natürlich Erderwärmung Ende Juni sogar wesentlich intensiver als am Äquator ! Dies ist die Ursache für die enorme Intensität aller pflanzlichen Reifungsvorgänge in unserem Sommer. Und auch wir als Menschen spüren diese Kraft. Und bei alle den Aufgaben, die im nächsten Jahr wieder vor uns liegen, werden wir die auch brauchen. Aber wir dürfen nicht vergessen, das Leben auch zu genießen. Es kann wunderschön sein an einem Abend wie diesem ! Möge uns das Feuer Kraft geben., von dem schon Schiller in seinem Gedicht die Glocke sagt: „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.“ Deshalb sage ich : Feuer frei !

